

**Staatliche Fachschule für
Optik und Fototechnik Berlin**



**Die Rettung der
SFOF Berlin
1994**

Eine Dokumentation

**Ausführungen und Zusammenstellung
Dr. Helmut Goersch**

Inhalt:

Vorwort

Kapitel 1 - Der Schock und das Sammeln von Information	1
Kapitel 2 - Die Strategie und das Bitten um Hilfe	3
Kapitel 3 - Die Politik und das Verdrehen von Tatsachen	7
Danksagung	13
Zitat	14
Dokumente Teil 1 - Artikel, Protokolle und Berliner Schreiben	15
Inhalt Dokumente Teil 1	16
Dokumente Teil 2 - Schreiben zum Problem der SFOF Berlin an den Regierenden Bürgermeister	71
Inhalt Dokumente Teil 2	72
Dokumente Teil 3 - Schreiben zum Problem der SFOF Berlin an den Senator für Schule, Berufsbildung und Sport, die Präsidentin des Abgeordnetenhauses und die SFOF Berlin	157
Inhalt Dokumente Teil 3	158
Dokumente Teil 4 - Dankschreiben an den Regierenden Bürgermeister	169
Inhalt Dokumente Teil 4	170
Namen, Firmen und Institutionen zu den Dokumenten in Teil 2 bis 4	188
Zitat	191

Vorwort

Im Jahre 1984 feierte die Staatliche Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin ihr 75-jähriges Bestehen. Die Fachrichtung Augenoptik, gegründet im Jahre 1909 in Mainz und 1912 nach Berlin verlegt, ist die älteste deutschsprachige Ausbildung auf dem Gebiet der Optometrie und im heutigen Berlin die einzige Fachschulausbildung mit einer Studiendauer von fünf Semestern. Im Jahre 1919 kam die Fachrichtung Fototechnik hinzu, im Jahre 1955 die Fachrichtung Kamera-Assistenz, und diese beiden Fachrichtungen bieten als einzige in Deutschland derartige Ausbildungen an.

Im Juli 1994 beschloß der Senat von Berlin im Rahmen von Sparmaßnahmen die Auflösung der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin und die Eingliederung ihrer drei Fachrichtungen Augenoptik, Fototechnik und Kamera-Assistenz in verschiedene Oberstufenzentren. Das erklärte Ziel war die Einsparung von einer Million DM jährlich, einem Viertel des Etats.

Oberstufenzentren wurden in Berlin vor über zwanzig Jahren geschaffen und vereinigen Berufsschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachschulen verschiedener Fachrichtungen. Nur zwei Fachschulen in Berlin sind damals wegen ihrer Bedeutung selbständig geblieben, außer der SFOF Berlin auch die etwa dreimal so große Staatliche Technikerschule Berlin. Beide Fachschulen haben bisher einen eigenen Etat innerhalb des Haushalts des Landes Berlin. Der Etat der SFOF Berlin betrug jährlich ungefähr vier Millionen DM, zwei davon für die Augenoptik, und je eine für die Fototechnik und die Kamera-Assistenz. Beide Fachschulen haben auch die gleiche Ferienordnung, die zwar nicht in der Anzahl der Ferientage, aus gutem Grund aber in den Terminen von derjenigen der anderen Berliner Schulen abweicht.

Es wurde schnell klar, daß ein Verlust der Selbständigkeit und des eigenen Etats durch Eingliederung der einzelnen Fachrichtungen als vergleichsweise kleine Abteilungen in verschiedene große Oberstufenzentren ein allmähliches Absinken in die Bedeutungslosigkeit zur Folge haben würde. Nicht zuletzt auch durch die dann sicher nicht mehr so umfangreiche Unterstützung durch die Industrie und die verschiedenen Vereine und Verbände. Daher sollten alle Kräfte mobilisiert und zur Rettung der SFOF Berlin aufgebieten werden.

Die vorliegende Dokumentation schildert chronologisch den Ablauf der Aktion "**Rettet die SFOF Berlin**", durch die schließlich eine Auflösung der bisherigen Struktur der Fachschule verhindert werden konnte, nicht jedoch der bittere Verlust der Fachrichtung Fototechnik.

Kapitel 1

Der Schock und das Sammeln von Information

Donnerstag, 14. Juli 1994:

Heute ist der vierte Tag der Semesterferien. Er beginnt mit einem Schock bei der Lektüre der Tageszeitung. In DER TAGESSPIEGEL Nr. 14 970 ist auf der Seite 7 in einem Artikel über die Beschlüsse des Berliner Senats zum Doppelhaushalt 1995/96 im Abschnitt Schule zu lesen [S. 17 der Dokumentation]:

"... Zudem löst man die berufsbildende Techniker- sowie die Optikerschule auf und gliedert sie den betreffenden Oberstufenzentren an."

Ein sofortiger Anruf bei der zuständigen Dienststelle bestätigt den traurigen Sachverhalt. Es handelt sich um einen politischen, unabänderlichen (und wie später klar werden wird von der SPD ausgehenden) Senatsbeschuß, dem der hierfür zuständige Senator Jürgen Klemann (CDU) zugestimmt hat, ohne die SFOF Berlin überhaupt zu kennen und ohne daß zuvor irgendein Gespräch über mögliche Einsparungen stattgefunden hatte. Mit der Durchführung des Senatsbeschlusses sei der Oberschulrat Peter Grützmann betraut worden.

Freitag, 15. Juli 1994:

Die heutige Tageszeitung BERLINER MORGENPOST präzisiert auf Seite 10:

"Acht Millionen soll die Auflösung der Techniker- und Optikerschule, ... erbringen." [S. 18]

Später wird sich herausstellen, daß hier um den Faktor zwei übertrieben wurde, denn beide Fachschulen müssen zusammen vier Millionen DM jährlich einsparen, davon eine Million die SFOF Berlin.

Montag, 18. Juli 1994:

Eine erste Lagebesprechung findet statt mit dem stellvertretenden Schulleiter Dipl.-Ing. Reinhard Schödl, dem Leiter der Abteilung Fototechnik, Dr. Roland Behrens, und dem stellvertretenden Schulleiter der Technikerschule. Die Stimmung ist gedrückt, die Aussicht auf einen erfolgreichen Kampf gegen den Senatsbeschuß scheint gering.

Unter Verzicht auf den Sommerurlaub beginnt nun das mühsame Sammeln von Informationen. Selbstverständlich wird als erstes der Zentralverband der Augenoptiker (ZVA) durch ein Fax mit den beiden Zeitungsartikeln als Anlage informiert und um eine diesbezügliche Anfrage bei dem zuständigen Berliner Senator gebeten [S. 19]. Vermutlich wegen der Ferienzeit war telefonisch niemand zu erreichen.

Freitag, 22. Juli 1994:

Jetzt ist zu erkennen, daß der ZVA das Fax erhalten hat. Im ZVA-Telegramm 29. Woche 1994 [S. 20] steht unter *Freitag, 22.07.1994*:

"Im Zuge von Sparmaßnahmen prüft der Berliner Senat offenbar auch Möglichkeiten zur Auflösung der SFOF Berlin. Sie soll möglicherweise Oberstufenzentren angegliedert werden."

Dienstag, 26. Juli 1994:

Auf Einladung des mit der Durchführung des Beschlusses betrauten Schulaufsichtsbeamten findet ein Gespräch im Hause der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport zur Auflösung der beiden Fachschulen statt. Außer diesem und den Vertretern der beiden Fachschulen sowie zwei Vertretern des für die Augenoptik in Frage kommenden Oberstufenzentrums sind Personal- und Haushaltsexperten der Senatsverwaltung anwesend. In der Diskussion wird schnell klar, daß die geforderte Einsparung von vier Millionen in keinem Fall durch eine Auflösung der Fachschulen und Angliederung ihrer Fachrichtungen an Oberstufenzentren erreicht werden kann. Nach Anhörung der Fakten über die Bewerbersituation an beiden Fachschulen trifft dann der verantwortliche Schulaufsichtsbeamte die Entscheidung über die Abschaffung von Fachrichtungen, da nur so das geforderte Einsparungsziel erreicht werden kann. Bei der SFOF Berlin ist die Fachrichtung Fototechnik betroffen, denn im Durchschnitt der letzten acht Jahre blieb dort jeder dritte Studienplatz leer. Trotzdem könne die Selbständigkeit der Fachschulen nicht erhalten bleiben, denn deren Auflösung sei ein gültiger Senatsbeschluß und somit eine überwiegend politische Entscheidung.

Montag, 8. August 1994:

Inzwischen ist der Wortlaut des Sparbeschlusses bekannt: "Auflösung der Staatlichen Technikerschule Berlin und der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin und Integration in bestehende Oberstufenzentren."

Bei einem Treffen mit dem stellvertretenden Schulleiter wird über das weitere Vorgehen beraten. Zweifellos kann der bevorstehende Kampf gegen eine rein politische Entscheidung nur auf dem Weg über die Politiker erfolgen. Am wichtigsten ist zuerst das Sammeln aller notwendigen Informationen, um ein Bild der Gesamtsituation mit allen Einzelheiten zu erhalten.

Donnerstag, 11. August 1994:

In der Post findet sich die erste Äußerung des ZVA [S. 159], der dann später auf das Fax vom 18. Juli 1994 mit dem Schreiben vom 1. September 1994 reagiert hatte [S. 160].

Kapitel 2

Die Strategie und das Bitten um Hilfe

Sonntag, 4. September 1994:

DER TAGESSPIEGEL bringt den treffenden Leitartikel "Die Kulturhauptstadt" aus der Feder der Redakteurin Dr. Monika Zimmermann [S. 21], der morgen in dem ersten Brief erwähnt werden soll.

Montag, 5. September 1994:

Erster Tag des Wintersemesters 1994/95. Die Strategie im Kampf um die Selbständigkeit der SFOF Berlin steht fest. Zum einen soll in Berlin gekämpft werden, zum anderen sollen die zahlreichen Freunde der Fachschule überall um Hilfe und ideelle Unterstützung gebeten werden.

Begonnen wird mit einem Brief an den Landesschulrat Hans-Jürgen Pokall, in dessen Einleitung aus dem gestrigen Leitartikel zitiert wird [S. 22 - 23]. Mit einem Begleitschreiben [Beispiele S. 24 - 26] geht dieser Brief wie im Kopieverteiler aufgeführt an DER TAGESSPIEGEL, den Regierenden Bürgermeister, den Senator für Schule, Berufsbildung und Sport, den Oberschulrat und die Schulrätin, die für die SFOF Berlin zuständig sind, die Präsidentin und drei Mitglieder des Abgeordnetenhauses, den Präsidenten der Handwerkskammer zu Köln in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums der SFOF, den Präsidenten des ZVA, die Vorsitzenden von WVAO (Wissenschaftliche Vereinigung für Augenoptik und Optometrie) und VDC (Vereinigung Deutscher Contactlinsenspezialisten) und den Vertreter des ZDF, der Vorsitzender des Ausbildungsbeirats für die Fachrichtung Kamera-Assistenz ist.

Da dieser Brief die Kernpunkte zusammenfaßt, soll er auch zur Information der nicht im Kopieverteiler aufgeführten Freunde mit der Bitte um Hilfe verwendet werden. Selbstverständlich müssen auch so schnell wie möglich eine Gesamtkonferenz und eine Sondersitzung des Kuratoriums stattfinden.

Samstag, 10. September 1994:

Eine hektische Woche geht zu Ende. Noch nie zuvor wurden in so kurzer Zeit so viele Telefonate geführt, Faxe versandt und empfangen und persönliche Gespräche geführt. Es wird immer klarer, daß wir ohne Hilfe "von draußen" nicht überleben werden. In der nächsten Woche wird deshalb das Bitten um Hilfe noch weiter ausgedehnt werden. Die eigentlichen Aufgaben der Schulleitung müssen auf lange Zeit zurückstehen. Die der Fachschule drohende Gefahr hat sich schnell herumgesprochen und wird eine willkommene Welle der Unterstützung verursachen. Ob viele Briefe an den Regierenden Bürgermeister von Berlin die Fachschule retten können?

Montag, 12. September 1994:

In einer Dienstbesprechung werden die Mitarbeiter der Fachschule über den Stand der Dinge informiert, nach möglichen hilfreichen Kontakten befragt und um weitere Ideen zur Strategie gebeten. Die ersten Reaktionen auf die Bitte um Hilfe werden bekannt. Die Formulierung eines Briefes [S. 162 - 163] macht dermaßen nachdenklich, daß eine Kopie davon mit gleichlautenden Begleitschreiben an den Regierenden Bürgermeister [S. 28], den zuständigen Senator und den Landesschulrat geschickt wird.

Dienstag, 13. September 1994:

Mit dem stellvertretenden Schulleiter Dipl.-Ing. Reinhard Schödl und den drei Abteilungsleitern Dr. Jörg Weidemann (Augenoptik), Dr. Roland Behrens (Fototechnik) und Dipl.-Ing. Lothar Eichhoff (Kamera-Assistenz) werden die eventuellen Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit Berliner Abgeordneten erörtert und diesbezügliche Aufgaben verteilt.

Mitarbeiter und Studierende der Fachrichtung Fototechnik richten einen Brief an den Landesschulrat [S. 29 - 30], beziehen sich auf das Schreiben der Fachschule an ihn vom 5. September 1994 [S. 22 - 23] und vermissen darin den Einsatz für die Fototechnik. Sachlich falsch in diesem Schreiben ist die Darstellung, die Schulleitung habe am 27. Juli 1994 (gemeint ist der 26.) in der Unterredung mit der zuständigen Senatsverwaltung "die Schließung der Abteilung Fototechnik vereinbart" (siehe Dienstag, 26. Juli 1994).

Mittwoch, 14. September 1994:

An die Präsidentin des Abgeordnetenhauses, Frau Dr. Hanna-Renate Laurien, geht noch ein zweites Schreiben [S. 31 - 32] zusammen mit einer Kopie des Briefes [S. 162 - 163], der am Montag so nachdenklich gemacht hatte.

Donnerstag, 15. September 1994:

Ein erfreulicher Brief der Abgeordnetenhauspräsidentin trifft ein [S. 27], und nach einem vorige Woche geführten Telefonat kommt der Optometrist Hans-Peter Abel aus Australien nach Berlin. Auch sein erst vor sieben Wochen im Alter von 86 Jahren verstorbener Vater Peter Abel wäre als großer Freund und Förderer der SFOF Berlin sicher gerne zu Hilfe gekommen [S. 149].

Am Nachmittag findet eine Gesamtkonferenz statt, zum ersten Mal mit einer Personalversammlung gekoppelt, und unmittelbar danach eine Sondersitzung des Kuratoriums. Leider konnte weder der zuständige Senator noch sein Staatssekretär der Einladung dazu [S. 25] folgen, doch dankenswerterweise sind der Landesschulrat und die zuständige Schulrätin, Frau Dagmar Kuhlich, gekommen, um auf die besorgten Fragen der Anwesenden zu antworten.

Im Umfeld beider Sitzungen erfolgt eine sehr disziplinierte, erschütternde und von Trauermusik begleitete Demonstration der Mitarbeiter und Studierenden der Fachrichtung Fototechnik, und Hans-Peter Abel beeindruckt als Gast auf beiden Sitzungen durch bewegende Worte.

Auf der Gesamtkonferenz [Protokoll S. 34 - 35] verliert Dr.-Ing. Peter Moest ein Schreiben, das er als Fachleiter Kontaktlinsen in Sorge um die SFOF und den von ihm geleiteten Bereich verfaßt hat [S. 36 - 37]. Auch zuvor hatte er sich besonders tatkräftig an den Bemühungen um Unterstützung beteiligt.

Neben fast sämtlichen Mitgliedern des Kuratoriums der SFOF nehmen an der Sondersitzung [Protokoll S. 38 - 41] als Gäste der Geschäftsführer des ZVA, Joachim Goerdts, und der für Aus- und Fortbildung zuständige Abteilungsleiter Georg Pawlowski teil. Nach einer äußerst spannungsgeladenen Debatte wird der folgende Beschluß gefaßt:

1. Das Kuratorium der SFOF Berlin bittet die politisch Verantwortlichen darum, die Eigenständigkeit der Fachschule zu erhalten. Die SFOF Berlin hat überregionale, durch die Wiedervereinigung vergrößerte Bedeutung und ist für den Mittelstand unverzichtbar. Nur eine selbständige SFOF Berlin bietet die Voraussetzung dafür, daß die bisherige Unterstützung durch Verbände, Industrien, Unternehmungen und andere weiterhin erhalten bleibt.

2. Das Kuratorium der SFOF Berlin beauftragt seinen Vorsitzenden, den politisch Verantwortlichen die Hintergründe dieses Beschlusses in Gesprächen zu erläutern.

Dienstag, 20. September 1994:

Aufgrund der Ergebnisse von Gesamtkonferenz und Kuratoriumssitzung ist der ganze Tag mit Gesprächen im Hause der zuständigen Senatsverwaltung ausgefüllt. Besonders wichtig ist das Gespräch mit dem Leitenden Senatsrat Bruno Lampasiak, dem die Abteilung I untersteht, die unter anderem für die Bereiche Personal und Haushalt zuständig ist. Er kennt die SFOF Berlin gut und ist ihr ebenso wohlgesonnen wie der Landesschulrat.

Im Büro des zuständigen Senators gelingt die Vereinbarung eines Termins für übermorgen zu dem vom Kuratorium erbetenen Gespräch mit dem Senator. Der Vorsitzende des Kuratoriums wird umgehend verständigt und bemüht sich um einen entsprechenden Flug von Köln.

Donnerstag, 22. September 1994:

Der Präsident der Handwerkskammer zu Köln, Wilfried Oberländer, kommt als Vorsitzender des Kuratoriums der SFOF Berlin einen Tag in die Hauptstadt. Er wird vom Flughafen abgeholt, der Vormittag vergeht mit Diskussionen, und am Nachmittag findet dann im Preußischen Landtag das Gespräch mit dem

zuständigen Senator Jürgen Klemann im Umfeld einer Sitzung des Abgeordnetenhauses statt. Es dauert eine Stunde, in der wir die Gelegenheit zu einer ausführlichen Darstellung unserer Sicht der Dinge bekommen, nachdem der Senator den Zwang zu dem fraglichen Beschluß erläutert hatte. Ohne daß es direkt ausgesprochen wird, hat es danach den Anschein, als würde nun das Zustandekommen des Senatsbeschlusses bedauert. Aber an der geforderten Sparsumme ließe sich keinesfalls etwas ändern, und auch der Beschluß zum Verlust der Selbständigkeit könne vom Senator nicht geändert werden. Eine Entscheidung dazu könne nur der Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses treffen. Die beiden wichtigsten Abgeordneten in diesem Ausschuß seien der Vorsitzende Klaus Franke (CDU) und sein Stellvertreter Jürgen Lüdtkke (SPD).

Mit diesen beiden Herren organisierte der Senator anschließend ein Gespräch, in dem (ohne den Senator) die Kernpunkte des Problems noch einmal erörtert wurden. Zum Schluß baten die beiden Vorsitzenden dann um eine schriftliche Zusammenfassung. Der Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses beschließt über die Vorgaben für den Haushalt des Landes Berlin, der schließlich vom Plenum des Abgeordnetenhauses bestätigt werden muß. Wir verließen das Abgeordnetenhaus einerseits mit der traurigen Gewißheit, daß der Senat an der Schließung der Abteilung Fototechnik aufgrund der Bewerbersituation festhalten würde und andererseits mit einer kleinen Hoffnung für den Erhalt der Selbständigkeit der Fachschule.

Montag, 26. September 1994:

Ein wichtiger Brief des Vorsitzenden des Schulausschusses trifft ein [S. 33]. Die am vorigen Donnerstag erbetene Zusammenstellung geht an die beiden Vorsitzenden des Hauptausschusses [S. 42 - 43] und eine Kopie davon mit Begleitschreiben an den Senator [S. 44] und den Landesschulrat.

Freitag, 30. September 1994:

Auf einer Gesamtkonferenz wird über die bisher erfolgten Gespräche mit den Senatsbeamten und Politikern berichtet. Es wird heftig diskutiert, aber die Zeit reicht nicht aus, so daß die Konferenz am 4. Oktober 1994 fortgesetzt wird. Dann faßt die Konferenz [Protokoll S. 45 - 46] einen Beschluß, der an alle zuständigen Stellen weitergeleitet wird [S. 47 - 48].

Freitag, 7. Oktober 1994:

Anläßlich des 20-jährigen Bestehens des Praktikums "Workshop Contact-Linsen" findet eine Festveranstaltung mit Vorträgen unter Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus Verbänden und Industrie statt. Dieser Tag der offenen Türen im Bereich Contact-Linsen bietet gute Gelegenheit, persönliche Gespräche mit zahlreichen namhaften Vertretern der Optometrie zu führen.

Kapitel 3

Die Politik und das Verdrehen von Tatsachen

Montag, 10. Oktober 1994:

Jede der vergangenen fünf Wochen war genauso hektisch wie am Samstag, 10. September 1994, beschrieben. Der ZVA hat jetzt auch allen anderen Mitgliedern die drohende Gefahr im ZVA-Report 10/94 kundgetan [S. 49]:

"SFOF Berlin in Gefahr - Im Zuge von Sparmaßnahmen will der Berliner Senat nicht nur den Etat der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik (SFOF) Berlin drastisch kürzen, sondern auch den Schulstatus ändern. Die SFOF Berlin soll ihre Selbständigkeit verlieren und einem Oberstufenzentrum angegliedert werden. Das Kuratorium der Berliner Schule faßte in einer Sondersitzung am 15. September 1994 eine Resolution, mit der die politisch Verantwortlichen aufgefordert werden, sich für die Eigenständigkeit der SFOF Berlin einzusetzen. Der ZVA sagte seine volle Unterstützung zu."

Mittwoch, 12. Oktober 1994:

Inzwischen sind über 50 Schreiben beim Regierenden Bürgermeister eingetroffen. Allen Absendern sind wir für die uns übersandten Kopien dankbar [S. 73 - 168]. An den zuständigen Senator und an den Landesschulrat haben die Absender ebenfalls Kopien gesandt, teilweise sogar noch zusätzlich an wichtige Abgeordnete. Erfreulicherweise sind auch Absender dabei, die von sich aus bei uns angefragt hatten, ob sie uns helfen könnten. Und viele von ihnen konnten aufgrund ihrer Beziehungen auch mit Gesprächen eingreifen.

Alle erhalten von der SFOF ein erstes Dankschreiben mit einer Mitteilung über den Beschluß des Kuratoriums vom 15. September 1994 und über die Gespräche, die daraufhin am 22. September 1994 mit dem zuständigen Senator und den beiden Vorsitzenden des Hauptausschusses des Abgeordnetenhauses stattgefunden hatten. Ebenso wurde die Zusage mitgeteilt, daß die Sachlage erneut geprüft werden würde, ein Ergebnis jedoch frühestens Ende November vorliegen könnte.

Dabei entsteht auch die Idee der vorliegenden Dokumentation, und in den Briefen an alle heißt es dazu: "Unabhängig vom Ausgang der Angelegenheit möchte ich jedoch in einer kleinen Broschüre die überwältigende Unterstützung dokumentieren, die wir in dieser beispiellosen Situation von vielen Seiten spontan erhalten haben. Daher bitte ich Sie, mir den beigefügten Fragebogen ausgefüllt wieder zuzusenden." Auf den später von allen zurückerhaltenen Fragebögen haben mit nur zwei Ausnahmen die Absender das folgende der fünf Antwortkästchen angekreuzt: "Oben genanntes Schreiben darf ungekürzt in die Dokumentation." Es ist sehr wohlthuend, daß sich auf diese Weise fast alle auch öffentlich zur SFOF Berlin bekennen.

Es wird bekannt, daß sich Abgeordnete in einer Sitzung des Schulausschusses am 29. September 1994 für die Selbständigkeit der beiden Fachschulen eingesetzt und einen Beschluß für deren Erhalt herbeigeführt haben. Diese Empfehlung geht in Richtung von Senator und Hauptausschuß, der in seiner ersten Lesung des Doppelhaushalts 1995/96 am 30. September 1994 das Thema der beiden Fachschulen auf eine weitere Lesung vertagt hat. Diese soll am 23. November 1994 stattfinden.

Die Briefschreiber haben inzwischen Antwort aus der Senatskanzlei erhalten, unterzeichnet von der Leiterin des Referats III C [S. 50 - 51], Öffentlichkeitsarbeit unter anderem im Bereich Schulen, teilweise auch vom Regierenden Bürgermeister selbst [S. 52 - 53]. Ebenfalls kamen Schreiben aus dem Hause der zuständigen Senatsverwaltung, unterzeichnet von dem verantwortlichen Oberschulrat [S. 54]. Die Empfänger der Schreiben haben auf die keineswegs zufriedenstellenden Antworten verständlicherweise überhaupt nicht reagiert, mit zwei Ausnahmen [S. 151 und 154]. Da das Schreiben der Senatskanzlei auch noch nach dem Beschluß des Schulausschusses mit gleichem Text verschickt wurde, soll eine persönliche Kontaktaufnahme versucht werden. Ein Termin konnte für den nächsten Mittwoch vereinbart werden.

Mittwoch, 19. Oktober 1994:

Besuch in der Senatskanzlei bei der Referatsleiterin Frau Sybille Blomeyer-Bartenstein mit einem langen, interessanten Gespräch, das später in dem Dankschreiben an den Regierenden Bürgermeister erwähnt wird [S. 65].

Montag, 31. Oktober 1994:

Nach einer Woche offenbar nicht richtig auskuriertes Krankheitsgefühl geht es nun wieder einigermaßen. Für Donnerstag liegt die Einladung "zu einem Gespräch über die Problematik der kw-Stellen der Fachschule für Optik und Fototechnik und der Staatlichen Technikerschule" auf dem Tisch. Dabei steht "kw" für künftig wegfallend.

Donnerstag, 3. November 1994:

Unter der Gesprächsführung des Leitenden Senatsrats Lampasiak findet in großer Runde die heftige Diskussion zur Auflösung von Fachrichtungen statt. Von beiden Fachschulen sind die Leiter und deren Stellvertreter anwesend. Lautstark entläßt sich mein Unmut darüber, daß es über den ganzen Vorgang noch immer kein einziges offizielles Schreiben an die Fachschule gibt, obwohl der Entschluß zur Einstellung der Fachrichtung Fototechnik von Seiten der Verwaltung bereits am 26. Juli 1994 gefaßt wurde. Aus dem Hause dieser Senatsverwaltung war bisher niemand bereit, sich klar dazu zu bekennen, es wurde nur immer wieder unbegründete Hoffnung geweckt.

Am Abend findet die Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin e.V. statt. Daß der Bericht des Schulleiters über die Zeit seit der entsprechenden Versammlung des vorigen Jahres Unverständnis und Entsetzen über das Verhalten Berliner Politiker hervorruft, ist naheliegend. Der Vorsitzende des Fördervereins, Fritz Zapletal, sagt größtmögliche Unterstützung zu.

Freitag, 4. November 1994:

Der 7. Fördervereinstag der SFOF Berlin findet in der Aula der Fachschule statt und wird geprägt durch fünf Ehemalige der Fachrichtung Augenoptik mit ihren ausgezeichneten Vorträgen. Alle fünf haben Karriere gemacht, zwei von ihnen als Selbständige, einer in der Industrie, einer als Dozent an der Fachakademie für Augenoptik in München und einer als Herausgeber von zwei Fachzeitschriften [S. 155]. Sie sind sehr schockiert über die mögliche Auflösung ihrer alten Schule. Doch dem Auditorium kann durch den Beschluß des Schulausschusses des Abgeordnetenhauses schon ein wenig Hoffnung gemacht werden.

Montag, 7. November 1994:

Flug nach Stuttgart, Bahnfahrt nach Aalen, Besuch einer Festveranstaltung des Fachbereichs Augenoptik der dortigen Fachhochschule zur Verleihung des Rupp+Hubrach-Preises für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Optometrie. Am Rande bieten sich viele Gelegenheiten zu hilfesusuchenden Gesprächen und Danksagungen für die bisherige Unterstützung im Kampf um die Selbständigkeit der SFOF Berlin. Immer wieder wird gefragt, warum denn die Berliner Augenoptik nicht schon längst im Bereich der Fachhochschule angesiedelt sei.

Mittwoch, 9. November 1994:

Ein Datum zum Nachdenken, der 9. November. Vor 56 Jahren geschah die "Kristallnacht" und zeigte grausam, wozu skrupellose Politiker fähig sind. Vor genau fünf Jahren öffnete das deutsche Volk die Mauer in Berlin, woraufhin dann große Politiker in der Welt einmal Vernunft gezeigt hatten. Ob kleine in Berlin das auch können? Wir setzen jedenfalls darauf unsere Hoffnung.

Donnerstag, 10. November 1994:

Dem Personalrat wird berichtet, was in dem Gespräch um die kw-Stellen am 3. November 1994 erörtert wurde. Dann wird über die Lage der Fachrichtung Fototechnik beraten, doch Entscheidungen können nur von der zuständigen Senatsverwaltung getroffen werden.

Ein Schreiben des Personalrats an die Schulleitung [S. 55] wurde an die Senatsverwaltung weitergeleitet mit der Bitte um Information über das weitere Vorgehen [S. 56], ohne daß darauf jemals eine Antwort kam. Auf sein an den Regierenden Bürgermeister gerichtetes Schreiben [S. 57 - 58] erhielt der Personalrat dagegen vom zuständigen Senator eine Antwort [S. 59].

Montag, 14. November 1994:

Heute und morgen findet eine Sitzung des Arbeitskreises Begriffe im Arbeitsausschuß Augenoptik des DIN im Hause der Fachschule statt, da der Schulleiter der Obmann dieses Arbeitskreises ist. Zum Kreis der Mitglieder gehören neben einigen Ophthalmologen auch die Schulleiter der Kölner [S. 107] und der Münchener [S. 96] Ausbildungsstätte für Augenoptik, und so ergibt sich eine heftige Diskussion über das drohende Schicksal der SFOF Berlin.

Montag, 21. November 1994:

Wieder wird der ganze Tag mit Gesprächen im Hause der Senatsverwaltung zugebracht. Einer der Gesprächspartner dort sagt zum Gruß: "Willkommen im Haus der Entscheidungen", was wohl eher als Galgenhumor zu werten ist. Wohlwollende Mitmenschen spenden Trost und vertreten die Ansicht, daß doch mit dem Beschluß des Schulausschusses des Abgeordnetenhauses "die Sache eigentlich gelaufen sei".

Wie zu erfahren war, hatte der Senator nämlich Anfang des Monats in einem Schreiben an den Hauptausschuß unter anderem ausgeführt:

"Nachdem der Schulausschuß auf seiner Sitzung am 29. Sept. 1994 einstimmig den Fortbestand der beiden Fachschulen beschlossen hat, wird der 2. Teil des Sparbeschlusses, die Integration in Oberstufenzentren, nicht weiter verfolgt." Doch weiter heißt es dort:

"Die Einsparquote ... mußte überwiegend durch strukturelle Änderungen, darüberhinaus durch ein rigides Sparprogramm im Sach- und Investitionsbereich erbracht werden. In beiden Fachschulen ist die Einsparung nur durch eine Einschränkung des Studienangebots möglich. Deshalb werden die Fachrichtungen ... und Fototechnik (Fachschule für Optik und Fototechnik) wegen der geringen Nachfrage zu Ende geführt. Vom Sommersemester 1995 werden in beiden Fachrichtungen keine Studiengänge mehr eröffnet."

Mittwoch, 23. November 1994:

Im Preußischen Landtag ist heute ist die entscheidende Sitzung des Hauptausschusses, auf der auch über die beiden Fachschulen verhandelt werden soll. Mit einer Gastkarte ist die Teilnahme als Zuhörer gesichert. Eine Pause bietet Gelegenheit zum Gespräch mit dem Staatssekretär des zuständigen

Senators. Dann vergeht fast der ganze Tag, bevor der fragliche Punkt der Tagesordnung aufgerufen wird. Es kommt zu einer kurzen Diskussion über beide Fachschulen, und der Senator erweist sich schließlich als Meister in der Verdrehung von Tatsachen [Protokoll S. 60 - 61]. Der Zorn daraufhin ist groß; nur schade, daß Gäste hier kein Rederecht haben.

Nun ist es so gut wie sicher: Die Fachrichtung Fototechnik wird geschlossen, und der Rest der SFOF Berlin bleibt selbständig. Die endgültige Zustimmung des Parlaments muß Anfang Dezember noch erfolgen. Doch auch dort wird niemanden interessieren, daß von einer Einstellung von Studienangeboten in dem ursprünglichen Senatsbeschuß nicht die Rede war.

Donnerstag, 24. November 1994:

Besuch durch den Schulleiter der Fachschule für Augenoptik in Jena [S. 86] und seinen Personalratsvorsitzenden. Die dortige Fachschule ist die zweit-älteste in Deutschland, gegründet im Jahre 1917, und der Jenaer Fachschule droht vielleicht das gleiche Schicksal wie es der SFOF Berlin zgedacht war.

Samstag, 26. November 1994:

Das heutige Wochenende und der morgige Sonntag stehen im Zeichen einer Sitzung in Basel, die sich mit Prüfungsmodalitäten im Bereich Binokularsehen im Rahmen des künftigen Europadiploms in Optometrie befaßt. Die anderen Mitglieder des kleinen Kreises sind aus Frankreich, Großbritannien, Norwegen und der Schweiz. Als auch Thomas Nosch [S. 81 und 171], der gute Freund der SFOF, kurz dazukommt, wird über den Stand unserer Belange berichtet.

Dienstag, 6. Dezember 1994:

Der Abgeordnete Ekkehard Schmidt (CDU), Mitglied des Kuratoriums der SFOF Berlin, kommt in die Fachschule, und endlich bietet sich Gelegenheit, ihm für seine umfassende Unterstützung zu danken. Er ist ein Musterbeispiel eines guten Kuratoriumsmitglieds, hat sich für berechnete Belange der Fachschule stets eingesetzt und beschaffte wichtige Informationen. Im Gegensatz dazu hat man von den beiden anderen Abgeordneten, die sich in das Kuratorium der Fachschule haben wählen lassen, kaum etwas gesehen, geschweige denn gehört. Warum lassen sich wohl solche Leute überhaupt in ein Gremium wählen, wenn sie zur Mitarbeit nicht bereit sind?

Freitag, 9. Dezember 1994:

Das Abgeordnetenhaus von Berlin beschließt im Plenum über den Doppelhaushalt 1995/96 gemäß der Vorlage des Hauptausschusses.

Dienstag, 13. Dezember 1994:

An alle, die uns durch ihre Schreiben an offizielle Stellen unterstützt haben, wird über die Parlamentsentscheidung vom vorigen Freitag berichtet:

"Damit bleibt die Eigenständigkeit der SFOF Berlin mit den zwei Fachrichtungen Augenoptik und Kamera-Assistenz erhalten, wenn auch unter erschwerten personellen und finanziellen Bedingungen. Da die seit 75 Jahren existierende Fachrichtung Fototechnik im Mittel der letzten Jahre zu einem Drittel ihrer Kapazität nicht ausgelastet war, bestand kaum eine Chance für deren Fortbestand, obwohl es nun in Deutschland keine Möglichkeit der Weiterbildung zum staatlich geprüften Fototechniker mehr gibt."

Der erste Teil des Beschlusses, Einsparung von einer Million DM jährlich, wird nun ausgeführt. Und sicher ist, daß von der Durchsetzung des zweiten Teils, Auflösung und Integration in Oberstufenzentren, ohne die wirklich beispiellose Unterstützung "von draußen" nicht abgesehen worden wäre.

Montag, 9. Januar 1995:

Obwohl der Haushaltsbeschluß des Abgeordnetenhauses bereits einen Monat zurückliegt, gibt es immer noch kein offizielles Schreiben an die SFOF Berlin. Somit gibt es zwei Anlässe für den heutigen Beschwerdebrief an den Senator [S. 62 - 64]. Kopien davon gehen mit einem entsprechenden Begleitschreiben an den Regierenden Bürgermeister [S. 65], die Präsidentin des Abgeordnetenhauses [S. 66] und alle anderen im Kopieverteiler genannten Politiker.

Im ZVA-Report 1/95 wird mitgeteilt [S. 67]:

"SFOF Berlin gerettet - Die Staatliche Fachschule für Optik und Fototechnik (SFOF) in Berlin behält ihre Selbständigkeit und ihren eigenen Etat. Damit ist der Fortbestand der ältesten Schule des Augenoptikerhandwerks gewährleistet. Neben dem ZVA hatten eine Vielzahl von Verbänden, Organisationen und Firmen nachdrücklich gegen die Pläne der Berliner Senatsverwaltung protestiert, die Eigenständigkeit der SFOF aus Kostengründen aufzuheben und sie einem Oberstufenzentrum anzugliedern."

Freitag, 10. Februar 1995:

Vom Regierenden Bürgermeister trifft ein Brief ein [S. 68], aus der für die Fachschule zuständigen Senatsverwaltung kommt dagegen erst nach mehrmaligen telefonischen Nachfragen ein lapidares Schreiben [S. 69].

Es ist erfreulich, daß viele der Helfer noch ein Dankschreiben an den Berliner Senat gerichtet haben [S. 171 - 187]. Eine Reihe dieser Briefe enthält den Wunsch, die SFOF Berlin im Hinblick auf die europäische Harmonisierung der Ausbildung im Bereich Optometrie in eine Fachhochschule zu überführen.

Die Aktion **"Rettet die SFOF Berlin"** ist beendet.

Danksagung

Korrespondenz, Faxe, Telefonnotizen und andere Schriftstücke zu der Aktion **"Rettet die SFOF Berlin"** füllen zwei Ordner. Nur die wichtigsten Stationen dieser Aktion wurden in den drei Kapiteln geschildert, nicht jedoch die ungezählten Gespräche von oft beträchtlicher Länge mit den vielen Freunden und einigen Feinden der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin.

Im Verzeichnis für die Dokumente Teil 2 bis 4 [S. 188 - 190] finden sich die Namen aller Freunde der SFOF Berlin, die sich öffentlich für das Wohl der Fachschule eingesetzt haben. Ihnen gilt der besonders herzliche Dank der Studierenden, Mitarbeiter und Ehemaligen der Fachschule. Genauso haben uns im Hintergrund viele, hier nicht genannte Freunde in unserem Bemühen um den Erhalt der Selbständigkeit ganz erheblich unterstützt, bei denen wir uns ebenso herzlich bedanken.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin war von dem Einsatz beeindruckt, der aus allen Richtungen für eine kleine Berliner Fachschule zustande kam. Und vielleicht war es auch der Senator für Schule, Berufsbildung und Sport.

Unser Dank gilt in gleichem Maße den Politikern, die bereit waren, sich mit dem Problem SFOF Berlin zu beschäftigen und eine ungenügend durchdachte Entscheidung zu revidieren.

Unglücklicherweise konnte die Fachrichtung Fototechnik nicht auch gerettet werden. Doch allen, die mitgeholfen haben, die Degradierung der Fachschule zu einer Abteilung eines Oberstufenzentrums zu verhindern, sagen wir:

**Herzlichen Dank für
die Rettung der
SFOF Berlin
1994**

**Wo fehlt's nicht irgendwo
auf dieser Welt?
Dem dies, dem das,
hier aber fehlt das Geld.**

Mephistopheles

Goethe: Faust, II. Teil, 1. Akt, 2. Szene

Namen, Firmen und Institutionen zu den Dokumenten in Teil 2 bis 4:

Absolventen der SFOF Berlin sind mit einem * gekennzeichnet

Abel, Hans-Peter *	149
Absolventenvereinigung der privaten Meisterschule für Augenoptik in Österreich	165, 177
Alcon Pharma GmbH	92
Apollo Optik	148, 174
Armonier, Frank *	103
Aston Universität Birmingham, Vision Sciences	145
Augenarzt Dr. med. Bockelmann	126
Augenoptiker-Innung Berlin	84
Augenoptiker-Innung Hannover	108
Barthel, Peter	166
Baumann, Rudolf	132, 185
Bausch & Lomb GmbH	124
Bayerischer Rundfunk	166
Beck, Helmut	164, 183
Beuthien, C. D.	152
Bischoff, Dipl.-Ing. (FH) Uwe	73, 181
Bockelmann, Dr. med. Werner D.	126
bon Optic Vertriebsgesellschaft mbH	121, 154
Bundesinnungsmeister der Optiker in Österreich	133, 184
Bussacker, H. *	115, 180
Cagnolati, Wolfgang *	74
Carl Zeiss, Geschäftsbereich Augenoptik	118
Champion Brillen	132, 185
Contactlinsen: Eschmann + Co.	94, 178
Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Bundesvorstand	91
Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Landesverband Berlin und Brandenburg	150
Deutscher Groß- und Außenhandelsverband Augenoptik - Feinmechanik e.V.	143
Diepes, Prof. H.	140
DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Normenausschuß Feinmechanik und Optik ..	146
Dohnt, Angelika	114
Ehemaliger Direktor der SFOF Berlin	87
Ernst-Abbe-Stiftung	86
Eschmann, Raphael L. *	94, 178
Essilor, Direktion Marketing Brillengläser	142
Fachakademie für Augenoptik München	96
Fachfotografie Klaus Riemenschneider	167
Fachschule für Augenoptik "Hermann Pistor"	86
Fachzeitung Optometrie	130
Focus, Das Magazin für den erfolgreichen Augenoptiker	155
Forst, Prof.e.h. Dr.-Ing. Günter	87
Foto Briesemeister GmbH	168
Fowler, Colin, PhD	145

Ganser, Hilmar	146
Gärtner, Günter	102
Goerdts, Joachim	160, 176
Graetsch, Werner	134
Gumpelmayer, Karola	84
Gumpelmayer, Kommerzialrat Prof. Dr. Theo F.	133, 184
Hecht, Günter	110
Hecht Contactlinsen GmbH	88, 110
Holldorf, Rainer	91
Hoya Lens Deutschland GmbH	78
Höfer, Peter	104, 173
Höhere Fachschule für Augenoptik Köln	107
Hubrach, G.	100, 172
Humphrey Instruments GmbH	102
Ihde, F.	108
Internationale Vereinigung für Binokulare Vollkorrektion	80, 179
Johnson & Johnson Professional Products GmbH	147
Kaber, H. Jochen	121, 154
Kappl, R.	124
Kessler, Heinz, J. *	139, 151
Kochniss, Christian *	103
Königsberger, Ernst *	73, 181
Köppen, Werner	142
Kuske, Dipl.-Ing.-Päd. Ulrich	86
Lie, Prof. Ivar	120
Löhr, Thomas *	148, 174
Lunelle Kontaktlinsen GmbH	134
Matthies, J.	108
Meisterprüfungsausschuß für das Augenoptiker-Handwerk in Berlin	114
Menicon Kontaktlinsen GmbH	136, 175
Methling, Priv.-Doz. Dr. sc. nat. D.	162
Muckenhirn, Elisabeth *	88
Mutschler, Dr. Jörg	121, 154
Müller-Welt Contactlinsen GmbH	73, 181
Ninnemann, Jürgen	136, 175
Nosch, Thomas	81, 171
Oberländer, Wilfried *	161
Olbricht, Ralf	150
Optik Nosch OHG	81, 171
Optische Werke G. Rodenstock	122
Optometrist Hans-Peter Abel	149
Optonia, Fachschule für Augenoptik und Optometrie	98
Pawlowski, Georg	159, 160, 176
Pestalozzi, Dr. med. David	80, 179

Pigulla, Rudolf *	91
Pihuliak, Peter	150
Pilkington Barnes Hind GmbH	112, 186
Poffa, Remo	179
Posch, Eduard	144
Präsident der Handwerkskammer zu Köln	161
Riedel, E.	147
Riel, O.	124
Riemenschneider, Klaus *	167
Ris, Wolfgang	112, 186
Rodenstock, Dipl.-Phys. Randolph	122
Rothe, Eckhard	128, 182
Rupp + Hubrach KG, Optische Fabrik	100, 172
Sato, Kojin *	78
Scheel, Jochen	92
Schlensog, Günter	128, 182
Schmidt, K. D.	98
Schubert, Dipl.-Ing. H.	118
Schweizerische Höhere Fachschule für Augenoptik	115, 180
Siefke, Joachim *	73, 181
Spangemacher, Jörg *	155
Stassar, H.	138, 187
Stassar brillenmode ook contactlenzen	138, 187
Steinbeis-Transferzentrum, Institut für Augenoptik	140
Stockinger, Mag. Joachim	165, 177
Stolz, Paul	130
Studierendenvertretung Augenoptik der SFOF Berlin	103
Universität Birmingham	145
Universität Oslo, Psychologisches Institut	120
Verband der deutschen feinmechanischen und optischen Industrie eV	104, 122, 173
Vereinigung Deutscher Contactlinsenspezialisten e.V.	74
Vistakon, Johnson & Johnson Professional Products GmbH	147
Volz, Malte	82
Wagner, Helge *	168
Wernicke & Co. GmbH, Optik-Maschinen	152
Wesemann, Dr. Wolfgang	107
Wilhelm, Andreas *	103
Wissenschaftliche Vereinigung für Augenoptik und Optometrie	82, 130
Wolf, Peter	143
Wöhlk Contact-Linsen GmbH	128, 182
Zentralverband der Augenoptiker	159, 160, 176
Zolleis, Fritz Rüdiger	96
Zweites Deutsches Fernsehen, Hauptabteilung Produktion	164, 183

Nachschrift:

Man erlaube mir, ein Wort des verehrten Pater Jakobus anzuführen, das ich mir bei einem seiner unvergeßlichen Privatissima notiert habe:

«Es können Zeiten des Schreckens und tiefsten Elends kommen. Wenn aber beim Elend noch ein Glück sein soll, so kann es nur ein geistiges sein, rückwärts gewandt zur Rettung der Bildung früherer Zeit, vorwärts gewandt zur heitern und unverdrossenen Vertretung des Geistes in einer Zeit, die sonst gänzlich dem Stoff anheimfallen könnte.»

Schreiben des Magister Ludi Josef Knecht an die Erziehungsbehörde

Hermann Hesse: Das Glasperlenspiel

Staatliche Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin



**Fachrichtung Augenoptik
seit 1909**

**Fachrichtung Fototechnik
von 1919 bis 1994**

**Fachrichtung Kamera-Assistenz
seit 1955**

**Staatliche Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin
Einsteinufer 43 - 53 · D - 10587 Berlin**

Telefon (030) 2123 - 2680

Telefax (030) 2123 - 2660